

## Kai Nielsen: Analytische Philosophie und der „Sinn des Lebens“

	<p>* 1926</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Studium der Anglistik und Philosophie an der University of North Carolina und der Duke University</li><li>• Professor für Philosophie an der New York University, anschließend an der University of Calgary (bis 1992)</li><li>• Marxist, Atheist</li><li>• Autor von 22 Büchern und 415 Artikeln, u.a. zur Religionsphilosophie, Ethik, politischen Philosophie</li></ul>
--	--

zum Text:

im Original unter dem Titel “Linguistic Philosophy and the ‘Meaning of Life’”, in *The Meaning of Life* hrsg. von E.D. Klemke, Oxford 1981; frühere Fassung bereits von 1964.

## Verschiedene Bedeutungen von „Sinn“

Was ist der Sinn des Wortes „Tisch“?, Was bedeutet „gut“?	Sinn oder Bedeutung von Wörtern
Welchen Sinn hatte dein finsterer Blick?	Frage nach dem Zweck von Handlungsweisen
Welchen Sinn hat dein Gebrauch der Wendung „Schokoladenhasen-Erzählung“?	Frage danach, was jemand Bestimmtes mit einer (unüblichen) Wendung (oder Handlung) meint; die Wendung hat keine festgelegte Bedeutung
Was ist der Sinn des Lebens?	Frage hat vermutlich keine klare und festgelegte Bedeutung; verschiedene Lesarten sind möglich; in einigen dieser Lesarten ist die Frage beantwortbar; die Unbestimmtheit impliziert nicht, dass die Frage generell unbeantwortbar oder unwichtig wäre
[Was ist der Sinn dieser Geschichte?	Frage nach einer Interpretation]

### Was ist der Sinn des Lebens?

unzulängliche Deutung:	bessere Deutung:
<p>Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird als eine <b>Tatsachenfrage</b> aufgefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche <i>Funktion</i> hat das Leben? Wozu wurde das Leben geschaffen?</li> </ul> <p>(ähnlich wie: Zu welchem Zweck betreibt man Gehirnchirurgie? Welche Funktion haben Regenschirme?)</p> <p>Erklärungen</p>	<p>Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird als <b>Wertfrage</b> aufgefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie <i>sollte</i> man leben? Welche Lebensführung <i>verdient</i> mehr Wertschätzung als andere?</li> </ul> <p>Begründungen</p>

Man kann aus Antworten auf Tatsachenfragen nicht auf Antworten auf Wertfragen schließen, d.h.:

- keine Tatsache kann für sich genommen eine Antwort auf die Sinnfrage als *Wertfrage* sein

*Für sich genommen* können weder

- (therapeutisch gewonnene) Einsichten in die eigene psychische Struktur noch
- religiöse Annahmen

sinnstiftend sein, wenn man die Sinnfrage als Wertfrage versteht:

Psychologie:

Ich könnte z.B. die Ursachen meiner Hohlheit, Arroganz und Faulheit mit Hilfe psychologischer, evtl. auch neurophysiologischer Theorien herausfinden. Das sagt für sich genommen jedoch noch nichts darüber aus, wie ich leben *sollte*, also nichts über die Sinnfrage als Wertfrage.

Religion:

Die Annahme, dass es *faktisch* einen göttlichen Plan gibt (dem wir automatisch unterworfen sind oder dem wir uns unterwerfen könnten), impliziert für sich genommen nichts darüber, ob wir uns ihm unterwerfen *sollten* oder nicht. Das ist in jedem Fall unsere eigene Wertentscheidung. Insofern hilft uns die Annahme, dass es einen göttlichen Plan gibt, allein nicht weiter, wenn die Sinnfrage als Wertfrage zur Debatte steht.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist primär keine Tatsachenfrage, sondern eine Frage nach Werten, im Hinblick auf die ich *verantwortlich und selbstbestimmt* Grundsatzentscheidungen treffen muss:

- Welche moralischen Werte will ich vertreten? (236)  
Z.B.:  
Nutzenmaximierung?  
Verteilungsgerechtigkeit?
- Will ich überhaupt ein moralischer Mensch sein? (241)

Im Hinblick auf beide Fragen gibt es vernünftige Argumente (im Hinblick auf die zweite z.B. Hobbes' Argument vom „Kampf aller gegen alle“); *letztlich* sind sie aber eine Angelegenheit der persönlichen (*begründeten*) Entscheidung, für die man die Verantwortung übernehmen muss

Vernünftige Basis aller Moral: Verallgemeinerbarkeit – etwas moralisch richtig zu finden, *bedeutet*, dass man es für alle Menschen richtig fände, die sich in einer vergleichbaren Lage befinden.

Alternative Lesart der Frage nach dem Sinn des Lebens:  
Lohnt es sich, sich für irgendetwas anzustrengen?

optimistische Position:

Es gibt viele Dinge, die eine gewisse Anstrengung lohnend erscheinen lassen:

in der Morgensonne sitzen, den Mond aufgehen sehen, einen alten Freund treffen...

pessimistische Position:

die Dinge, die *wirklich* einen gewissen Aufwand lohnend erscheinen lassen würden, sind nicht zu erreichen – dabei handelt es sich dann um *ideale* Ziele.

Die Nichterreichbarkeit könnte sich ergeben

aus prinzipiellen Gründen	aufgrund der Realität, wie sie nun einmal ist
Entgegnung: Was man sich als erreichbar vorstellt, muss zumindest im Prinzip auch erreichbar sein.	Entgegnung: <ul style="list-style-type: none"><li>• Man kann immer noch etwas tun, was die Gesamtsumme menschlichen Leids verringert.</li><li>• Man kann nicht sicher sein, dass die Realität die betreffenden Vorstellungen von einem idealen Leben dauerhaft durchkreuzt.</li><li>• Man könnte (rationalerweise) seine Idealvorstellungen überdenken: Ideale sollten einigermaßen eng mit dem wirklichen Leben verbunden sein (gegen Don Quijote-Haltung).</li></ul>

„Lohnt sich dieses spezielle Leben?“ ist immer eine Frage, die vor dem Hintergrund derartiger Überlegungen individuell entschieden werden muss.

<p>„Keine Anstrengung im Leben lohnt sich, weil</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• jede Freude verblasst</li> <li>• der Mensch sterben muss</li> <li>• nichts einzigartig ist und alles schon einmal da war.“</li> </ul>	<p>Entgegnungen</p> <p>Aus der Tatsache, dass Freuden endlich sind, folgt nicht, dass sie nicht die Mühe wert sind, solange sie eben andauern. Erlebnisse können sich natürlich auch dann lohnen, wenn man selbst oder andere vergleichbare Erlebnisse schon beliebig oft vorher hatte(n) und sie insofern nicht einzigartig sind.</p>
--	--

Wesentlich ist, dass wir uns *begründet entscheiden* müssen, bestimmte Dinge für lohnend oder wertvoll zu halten. Wir können nicht erwarten, dass uns diese Entscheidung durch vorgegebene Fakten abgenommen wird:

Wer die Frage stellt, was der Sinn des Lebens oder speziell seines Lebens *unabhängig* von jeder persönlichen Entscheidung, sondern „objektiv“ ist, stellt eine **Grenzfrage** im Sinne von Toulmin:

„Fragen, deren Form aus vertrauten Argumentationsformen übernommen wurde, die aber nicht die Funktion erfüllen, die sie innerhalb dieser Argumentationsformen gewöhnlich erfüllen“ (243)

Wie heiß ist Blau? Wo ist irgendwo? Worauf steht die ganze Welt?

<p>formal: Kategorienfehler; die Fragen setzen voraus, dass ein Objekt eine Eigenschaft hat, die es aufgrund seiner Art nicht haben kann.</p>	<p>inhaltlich: in interessanten Fällen Ausdruck einer persönlichen Notlage: Sorge, Furcht, hysterische Zukunftsängste, Hoffnung, Verzweiflung</p>
---	---

Grenzfragen stellen einen legitimen Sprachgebrauch dar, durch den etwas ausgedrückt wird; man darf aber nicht annehmen, dass sie in ihrem wörtlichen Verständnis eine echte Antwort haben können. Man kann aus ihnen nur auf eine persönliche Notlage schließen und versuchen, diese Notlage zu beheben: z.B. Trost oder neue Hoffnung zu spenden.

Wer nach einer „objektiven“, von persönlichen Wertentscheidungen ganz unabhängigen Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens sucht:

der drückt vielleicht unbewusst aus, „dass er eigene Entscheidungen fürchtet, betreffs seiner eigentlichen Wünsche und Interessen unsicher und verwirrt ist und sich verzweifelt nach einer Vaterfigur sehnt, die ihm alle Entscheidungen abnimmt.“ (245)

möglicher Einwand:

Es mag sein, dass die gegebenen Antworten auf die Sinnfrage vernünftig sind – aber warum sollte man sich von Vernunftgründen leiten lassen? Ist das nicht eher eine Sache des Gefühls?

<p>„Grenzfrage“:</p> <p>„Warum sollte ich vernünftig sein?“ verstanden als „Aus welchen Gründen sollte ich mich von Gründen leiten lassen?“</p>	<p>vernünftige Deutung:</p> <p>Es könnte sein, dass das Durchbrechen einiger konventioneller Regeln das Leben insgesamt intensiver und sinnvoller macht; zuviel „Vernunft“ könnte z.B. Gefühlen im Wege stehen; das würde aber nicht heißen, Vernunft im Großen und Ganzen zu verwerfen.</p>
---	--

- Die Frage, ob eine Welt ohne (menschliches) Leben besser wäre als unsere, ist unbeantwortbar; man sollte sich nicht auf sie einlassen.
- Ein Leben kann auch dann Bedeutung haben, wenn es für den Betreffenden selbst nicht angenehm ist; wenn das Leben im allgemeinen eine Bedeutung haben soll, darf das aber nicht allen so gehen.
- Ein Leben ist sinnvoll für jemanden, wenn der Betreffende bestimmte Zwecke verfolgt und sein Leben ihn auch zufrieden stellt.
- Ein Leben ist sinnvoll tout court, wenn es darüber hinaus noch zur Verbesserung des Lebens anderer Menschen beiträgt.

Ist es rational, „höhere Standards“ zu verlangen? Etwa eine Einbettung in einen umfassenden Sinn?

Nein, wenn damit gemeint ist, dass es nur dadurch ein sinnvolles Leben geben kann.

Ja, wenn gemeint ist, dass der Versuch, sein Leben unter einer umfassenderen Perspektive zu sehen, zu begrüßen ist.

umfassende Perspektive:

„das Wichtigste ist, eine umfassende, normative Philosophie der Gesellschaft und der Politik zu entwerfen, an der man sich orientieren könnte, um zumindest einige der Voraussetzungen für ein nichtentfremdetes Leben zu schaffen, das nicht einer privilegierten Minderheit vorbehalten wäre, sondern der ganzen Menschheit offen stünde.“

(249)